



Wort und Tat für die Produktivkraft WISSENSCHAFT

Unser Schrittmaß für die 80er Jahre



Mit unseren Leistungen schreiben wir an den Beschlüssen des X. Parteitages mit

(Fortsetzung von Seite 3)

UZ: Auf welche hervorragenden Leistungen zur Vorbereitung der Hochschulkonferenz können die Wissenschaftler der KMU bereits verweisen, und worauf sollten die weiteren Überlegungen und Anstrengungen zur Erreichung von Spitzenleistungen in der wissenschaftlichen Arbeit gerichtet werden, um einen der KMU würdigen Beitrag zur V. Hochschulkonferenz zu leisten.

Prof. Dr. Rathmann: Einige wenige Fakten aus der Planabrechnung 1979 sollen verdeutlichen, daß sich die Angehörigen der KMU die Zielstellung der Hochschulkonferenz in zunehmendem Maße zu eigen gemacht haben...

Alle Leistungen des Staatsplanes Wissenschaft und Technik, des Planes der Grundlagenforschung und der Themen des zentralen Planes der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung wurden erbracht...

Spitzenleistungen, die internationalen Maßstäben voll standhalten

Der schöpferische Beitrag der KMU zur V. Hochschulkonferenz muß nunmehr darin bestehen, durch eine breite demokratische Aussprache an den Einrichtungen, durch den Erfahrungsaustausch auf Universitätsniveau, durch eine spürbare Intensivierung des sozialistischen Wettbewerbs Standpunkte, Vorschläge und Initiativen der KMU zu erbringen...

Das betrifft die Wege und Methoden zur Erhöhung des politisch-ideologischen, methodologischen und fachlichen Wirkungsgrades jeder Lehrveranstaltung und ihre enge Verbindung mit der gesellschaftlichen Praxis, die Erhöhung der Verantwortung der Studenten für ihr Studium, die verstärkte Verfügbarkeit unserer Absolventen ebenso wie die Erarbeitung von konzeptionellen Vorstellungen zur Weiterbildung von Hochschulkadern der Praxis an der KMU...

Schließlich heißt das die Nutzung des spezifischen Charakters der Hochschulforschung, der im Besonderen bestimmt wird als die organ...

nische Verzahnung von disziplinärer Vielfalt und interdisziplinärer Komplexität, von theoretischer Breite der Grundlagenforschung und praxisorientierter angewandter Forschung und die Notwendigkeit der raschen Überführung neuester Forschungsergebnisse in die Ausbildung der Studenten und die Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Auch die im Beschluß erhobene Forderung nach Konsequenzen für die Qualifizierung der Planung und Leitung muß auf allen Ebenen entsprechend der Spezifik des wissenschaftlichen Arbeitsprozesses in konkrete Maßnahmen einfließen. Dabei ist die Eigenverantwortung der Wissenschaftler, Hochschullehrer und Studenten spürbar zu erhöhen...

UZ: Welche Konsequenzen ergeben sich für die Arbeit der Gewerkschaftsgruppen bei der Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs?

Dr. Werner Lehmann: Es sind vor allem drei Konsequenzen, die ich nennen möchte: Einmal ist es notwendig, sich regelmäßiger, kontinuierlicher in den Gewerkschaftsgruppen mit dem Plan und den übernommenen Wettbewerbspflichtungen sowie deren Realisierung zu befassen...

Leistungsbereitschaft politisch-ideologisch motivieren

Zweitens hat die Erfahrung der Titelverteidigungen bestätigt, daß eine echte politisch-ideologische Motivierung der Leistungsbereitschaft, also vor allem der Arbeitseinstellung, eine wesentliche Bedingung für kontinuierlich hohe Leistungen des Kollektivs ist.

Drittens müssen wir gründlich überlegen, wie wir noch besser den objektiv notwendigen Anforderungen an den sozialistischen Wettbewerb gerecht werden können. Ich beziehe mich dabei auf den Beschluß vom 18. März, in dem es heißt: „Die Gewerkschaft Wissenschaft trägt durch ihre massenpolitische Arbeit dazu bei, daß die Hochschulangehörigen in die Beratung und Lösung der Aufgaben einbezogen werden.“

UZ: Welche Initiativen und Ergebnisse sind von der FDJ-Kreisorganisation unserer Universität in den nächsten Wochen zu erwarten?

Georg Fehst: Die Mitgliederversammlungen im März und April werden dem 110. Geburtstag Lenins und dem 35. Jahrestag der Befreiung gewidmet sein. Im Thälmannschen Sinne, Gedenktage als Leitfäden für die Aktion zu betrachten, werden unsere FDJler darüber nachdenken, was es in unseren Tagen heißt, Stoßtrupp im Kampf zu sein...

che interessante Diskussion anregen. Mit diesen Mitgliederversammlungen bereiten wir uns zugleich auf die Teilnahme am Meeting der Bezirksorganisation anläßlich des 30. Jahrestages des V. Reichsjugendtreffens des Kommunistischen Jugendverbands Deutschlands vor. Ein wichtiger Beitrag der Kreisorganisation im Jahr der Hochschulkonferenz werden die XIV. FDJ-Studentenlager im April sein. Das Karl-Marx-Kolloquium, die wissenschaftlich-propagandistische Hauptveranstaltung, wird am Beispiel des Jugendobjektes „Intensivierung“ sehr gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Praxispartnern demonstrieren. Das Kolloquium bereiten die Freunde der GO Wirtschaftswissenschaften gewissenhaft vor, aber auch die FDJler vieler anderer Sektionen werden ihre Ergebnisse darstellen.

UZ: Welche wichtigen Vorhaben zur Vorbereitung der V. Hochschulkonferenz stehen unter Parteikontrolle, und wie sollte der Prozeß der Kontrolle verlaufen?

Dr. Werner Fuchs: In welcher Breite die Vorbereitung der Hochschulkonferenz politisch zu führen ist, das ist in dem Beschluß der Kreisleitung vom 8. Januar 1980 klar umrissen worden. Das Entscheidende ist, die anteiligen Planaufgaben des Jahres 1980, die Fertigstellung der Projekte und teilweise auch Abschlüsse ganzer Themen termingerecht in hoher Qualität zu gewährleisten, und den Studienprozess 1979/80 mit anspruchsvollen Ergebnissen abzuschließen sowie das Studienjahr 1980/81 gründlich vorzubereiten.

Nicht wenige Kollektive wollen ihre Planaufgaben vorfristig erfüllen.

Auch zu diesem UZ-Gespräch erwartet die Redaktion Meinungen und Initiativen von unseren Lesern. Zugleich sei nochmals an bisher in unserer Aktion genannte Fragen und Probleme erinnert: Worin bestehen Reserven für eine höhere Produktivität des Wissenschaftlers? Welche Erfahrungen gibt es im Kampf um Spitzenleistungen? Wie gelingt es, mehr zusammenhängende Zeit für die Forschung zu gewinnen? Interdisziplinäre Arbeit - Effektivitätsreserve Nr. 17

Das Sekretariat der Kreisleitung hat einen Plan der Parteikontrolle aller berechnungspflichtigen Forschungsergebnisse im letzten Jahr des Fünfjahresplanes 1976 bis 1980 beschlossen, der die Lösung dieser anspruchsvollen Aufgabe unterstützt.

Parteikontrolle für Erfahrungsaustausch zielstrebig nutzen

Wir wollen damit zugleich erreichen, daß wir die guten Erfahrungen unserer besten Kollektive gründlicher auswerten und für die Organisation des Leistungszuwachses verallgemeinern. Aus der Parteikontrolle heraus sind also auch neue Ideen zu gewinnen für die Vorbereitung des nächsten Fünfjahresplans. Wenn wir über die Parteikontrolle sprechen, dann gehört auch dazu, daß wir alle Aufgaben der Karl-Marx-Universität für den XXII. Internationalen Kongreß für Psychologie im Juli dieses Jahres planmäßig und in der nötigen Qualität gewährleisten. Aber das sind nur einzelne Positionen aus dem gesamten Programm, das in Vorbereitung der V. Hochschulkonferenz zu bewältigen ist. Das geht nur durch eine Führungsbereitschaft mit Einrichtungen der Praxis oder anderen wissenschaftlichen Einrichtungen weiter zu fördern.

UZ: Worin wird das Anliegen des Konzils 1980 bestehen - und wie kann es durch alle Sektionen und Bereiche vorbereitet werden?

Prof. Dr. Lothar Rathmann: Das Konzil der KMU 1980 wird ganz im Zeichen der Vorbereitung der KMU auf die V. Hochschulkonferenz der DDR stehen. Es hat die Aufgabe, eine Bilanz der Ergebnisse der Arbeit an der KMU seit dem VIII. und IX. Parteitag der SED zu ziehen und Schlussfolgerungen für die Erhöhung des Anteils der KMU bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft

zu unterbreiten. Damit entspricht es dem Auftrag, den der Minister für Hoch- und Fachschulwesen auf der Tagung des Hoch- und Fachschulrates am 16. 11. 1979 den Universitäten und Hochschulen der DDR übergeben hat sowie der Aufgabenstellung des Politbürobeschlusses, die in den Führungskonzeptionen der Universitätsleitung ausgewiesenen Leistungen werden eingeschätzt, die Vorschläge der Einrichtungen im Ergebnis der Fakultäts- und Senatsberatungen, Sektionsvollversammlungen, Tagungen der Sektionsräte, erweiterter Kollegiumsitzungen und Hochschullehre-Vollversammlungen und Hochschulbildung-Vollversammlungen werden verdichtet und als Empfehlung der KMU an die V. Hochschulkonferenz zur Erhöhung der Qualität von Lehre und Erziehung, Weiterbildung und rationaler Nutzung der Fonds in Verbindung mit einer stärkeren Praxisrelevanz unterbreitet.

UZ: Der FDJ-Studentensommer liegt unmittelbar im Vorfeld der V. Hochschulkonferenz. Wie ist der bisherige Stand einzuschätzen, was ist noch zu tun?

Georg Fehst: Viele Freunde haben ihre Teilnahme am FDJ-Studentensommer zugesagt. Wie im Studium und in der wissenschaftlichen Arbeit, sehen sie auch hier einen ganz konkreten Beitrag zur Stärkung der Republik. Sie werden sich in ihren FDJ-Gruppen gewissenhaft auf den Einsatz im Sommer vorbereiten. Zugleich möchten wir weitere Freunde für unsere Brigaden gewinnen, auch über den uns gestellten Verbandsauftrag hinaus. Ich meine, daß dies ein guter Beitrag zur Hochschulkonferenz wäre. Die meisten Grundorganisationsstellen haben bereits Kontakte zu den künftigen Einsatzbetrieben aufgenommen. Eine ordentliche Vorbereitung ist - das zeigte sich auch im letzten Jahr - die „halbe Meile“ für einen erfolgreichen Studentensommer. Mithunter gibt es schon über Jahre währende Beziehungen zwischen Grundorganisationsstellen und Betrieben, und solche „alten Bekannten“ arbeiten besonders gut zusammen.

Ein erster Prüfstein für alle unsere Brigaden wird der Tag der FDJ-Studentenbrigaden am 30. 4. während der Studentenlager sein.

UZ: Die Vorbereitung und Auswertung der V. Hochschulkonferenz ist für alle Angehörigen der KMU eine entscheidende Etappe auf dem Weg zum X. Parteitag der SED. Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die gesamte politische Arbeit an der Universität bis zum September 1980?

Dr. Werner Fuchs: Der gemeinsame Nenner, auf den sich alle Überlegungen und Initiativen zurückführen lassen, ist die Erhöhung der gesellschaftlichen Wirksamkeit unserer Universität bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR. Deshalb gilt es jetzt in allen Parteileitungen, Parteigruppen, Arbeits- und Studentenkollektiven den Beschluß des Politbüros „Aufgaben der Universitäten und Hochschulen in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft“ detailliert zu studieren, den breiten Meinungsaustausch dazu zu führen und systematisch konkrete Schlussfolgerungen für alle Prozesse der wissenschaftlichen Arbeit zu ziehen. Deshalb sollten die in Vorbereitung der V. Hochschulkonferenz beschlossenen Kampfprogramme weiter präzisiert und neue Initiativen mittels der politischen Führungstätigkeit der Parteileitung organisiert werden.

Ich glaube, das Wichtigste für die politische Arbeit in der Etappe der Vorbereitung des X. Parteitages ist die Erkenntnis, daß wir durch unsere Leistungen an den Beschlüssen des X. Parteitages mitschreiben. Daran sollten wir uns in allem, was wir tun, leiten lassen. Mit dem Beginn der 80er Jahre sind wir offensichtlich in eine neue Etappe des Kampfes gegen Imperialismus und Krieg, für die weitere erfolgreiche Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft eingetreten, in der die Verantwortung von Wissenschaft und Hochschulbildung kontinuierlich wächst. Die Aufgaben, die der Parteitag für diese Etappe beschließen kann, werden davon mitbestimmen, wie wir die Zeit bis dahin nutzen, um gewichtige Ergebnisse im Kampf um die Erhöhung der Qualität und Effektivität der Arbeit bei der konsequenten Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages zu erreichen.

Persönliche Gespräche

Stellung zum Studium als Politikum begreifen

Erfahrungen der APO 2. Studienjahr Medizin

In der Parteioorganisation des 2. Studienjahres Medizin der KMU begannen die persönlichen Gespräche. Im Studienjahr sind 23 FDJ-Gruppen und insgesamt 460 Studenten, vielen von ihnen fällt es noch schwer, die Bewältigung der fachlichen Probleme mit den Anforderungen der gesellschaftlichen Arbeit zu vereinen.

Inbesondere für die 61 Genossen der APO gilt diese Forderung, wollen sie als Vorbild im Studienjahr wirken. Da die Genossen jedoch in den meisten Fällen noch keine umfangreiche Parteierfahrung besitzen, kommt der Parteierziehung innerhalb der APO und der Parteigruppen eine besondere Bedeutung zu. Zu einer Parteigruppe gehören die Genossen von 4 bis 5 FDJ-Gruppen. Aus dieser Tatsache leitet sich die Verantwortung des Parteigruppenorganisators ab, der seine Genossen befähigen soll, in den FDJ-Gruppen die politisch-ideologische Arbeit so zu führen, daß alle Studenten aus Überzeugung ihre Bestleistungen anstreben und ihren Anteil an der gesellschaftlichen Arbeit leisten. Wegen der besonderen Verantwortung der APO-Leitungsmitglieder und der Parteigruppenorganisatoren wurden die Gespräche mit ihnen unter Beteiligung eines Beauftragten der GO-Leitung Medizin zuerst geführt. Während der Gespräche herrschte eine offene und kritische Atmosphäre.

Die APO-Leitung hat viele Anregungen für ihre Arbeit erhalten. Die meisten Genossen zeigten einen großen Ehrzorn bei der Bewältigung aller anstehenden Probleme sowohl in der Partei, als auch in der FDJ. Nicht von jedem wird jedoch erkannt, daß deshalb für sie die Bewältigung des Studiums schwieriger (geringerer Zeiteinsatz) wird, sie aber dennoch um die be-

sten Ergebnisse kämpfen müssen. Zum anderen kam zum Ausdruck, daß manche Genossen vor den Schwierigkeiten des politischen Gesprächs im Studienjahr zurückschrecken, weil sie zu wenig Erfahrungen auf dem Gebiet haben. In den Gesprächen wurde deutlich, daß jeder Genosse seine Stellung zum Studium als Politikum auffassen muß, um daraus die notwendigen Schlussfolgerungen für die zu erreichende Qualität in der eigenen Arbeit ziehen zu können.

Da die Voraussetzungen, dies zu erreichen, bei jedem naturgemäß unterschiedlich sind, ist eine ständige Unterstützung innerhalb der Parteikollektive notwendig. Ein weiteres wichtiges Ergebnis der Gespräche war, daß die Wirkung unserer APO auf das gesamte Studienjahr nur dann zu verbessern ist, wenn die Genossen in ihren Seminargruppen noch enger mit den FDJ-Funktionären und anderen FDJ-Studenten zusammenarbeiten, um alle im Studium auftretenden Probleme gemeinsam zu lösen. Deshalb wird die APO-Leitung der Anleitung der FDJ-Sekretäre und der Unterstützung bei der effektiveren und intensiveren Durchführung der FDJ-Studienjahres besondere Beachtung schenken.

Noch sind die Gespräche in unserer APO nicht abgeschlossen, aber schon jetzt können wir erwarten, daß sie das Verhältnis im Parteiorganisationsverhältnis in der Parteiorganisation weiter stärken und daß sich die Mobilisierung von Ressourcen der fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit nicht nur für den eigenen Ausblick wird.

Cornelia Wirth, APO-Sekretärin 2. Studienjahr, Beauftragte der GO.

Verdiente Parteiarbeiter



Ein Stück Geschichte der Universität mitgestaltet

Maria Bartl, Sekretärin in der SED-Kreisleitung

1957: Ihre flinken Finger tippen die Zeilen für die erste Nummer der nunmehr über 23-jährigen Chronik des KMU-Lebens - der UZ. Möglicherweise noch zu später Stunde sitzt die 37-jährige Maria Bartl an ihrer Schreibmaschine. Gemeinsam mit dem verantwortlichen Redakteur Karl-Heinz Niemeyer durchlebt sie die arbeitsreichen, experimentierfreudigen Geburtsstunden unserer Zeitung. Maria ist Sekretärin, Telefonistin und Botin in einer Person. Aller 14 Tage zählt, verpackt und trägt sie die 2000-3000 Exemplare an die Sektionen, kassiert Abo-Beträge. Es ist ein Einsatz mit überdurchschnittlichen Leistungen, wie der damalige Sekretär der UPL, Genosse H.-J. Böhme, hervorhob.

1938: 50-Jahrfeier an unserer Universität. Die UZ berichtet täglich von den Festlichkeiten. Genossin Bartl und die inzwischen auf drei Mann gewachsene Redaktionsbesatzung leisten in diesen zwei Wochen Spätschicht. Marias Schreibmaschine klappert oft bis tief in die Nacht. Die Kinder sind bei Oma. Für ihren hervorragenden Einsatz erhält Maria Bartl das erste Mal die Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“.

1964: beginnt Genossin Bartl als Sekretärin in der Universitätsparteileitung, der heutigen Kreisleitung, zu arbeiten. Von 1969-1975 ist sie dort Mitglied der GO-Leitung.

„Sie gehört zu jenen Genossen, die in 23 Jahren Parteiarbeit an der KMU unter Beweis gestellt haben, daß sie jederzeit bereit sind, ihre persönlichen Belange den Interessen der Partei unterzuordnen“, charakterisiert sie Dr. Siegfried Thüle. Sie ist der unermüdbare und gute Geist des Kollektivs, bekannt für ihre ab-

solute Zuverlässigkeit, ihr Verantwortungsbewußtsein. Hunderte von Materialien schrieb sie bei Delegiertenkonferenzen, Versammlungen und Sitzungen. Maria Bartl ist eine, die sich auch nach Feierabend noch an die Schreibmaschine setzt, wenn wichtige Informationen auf dem Tisch kamen. Aber - davon geht sie nicht ab - wenn sie noch so viel Arbeit für die Genossen in den Sektionen hat, hat sie stets ein freies Ohr. „Ich bin immer noch ein bisschen wie damals“, sagt Maria dazu.

Es ist nicht ihr Wesen, Ermutigung zu machen. Seis dir, Maria, mit Taten ihre Haltung. In die Partei um Aufnahme in die Parteibank, im Kopf neue Pläne, sendend um das Vorbild der Genossen aus der Arbeit in der Parteileitung Halle und die Erfahrungen des Krieges, der Umiedlung. Jahre später, 1957 bei der UZ, steht in der SED-Kreisleitung.

Am 7. März fuhr „Maus“ mit vielen anderen Frauen nach Berlin zum festlichen Empfang von Erich Honecker. „Die Sonne der Feststimmung“, die Kulturprogramm - es war ein Erlebnis“, erzählt Maria. „Lied um Lied, Gedächtnis an die 27. März, ein Dankeschön der Genossen an Maria für ihre Ermutigung, ihre Schwere, die „das schaffen wir schon“, und dann sind die Jüngeren von Hand ist.

Foto: S. Fehst